



Rundbrief

Plädoyer für Stop ReArm

Wahre Sicherheit statt weiterer Bewaffnung

Proteste in Georgien

Gegen Korruption und für den EU-Beitritt

Wahlen in den Niederlanden

Wenn links rechts wird

Konferenz 2025

Mittel- und osteuropäische Transformations-erfahrungen



Gebäude in Advitka nach russischem Luftangriff – Foto: Donetsk Regional Military Civil Administration

Was uns die Ukraine über Lücken in der Friedensbildung lehrt

Bis 1994 hatte der Kreml bereits mehrere Erklärungen abgegeben, in denen er die Legitimität der Grenzen der Ukraine und ihre Existenz als Staat in Frage stellte. Bei den Verhandlungen zum Budapester Memorandum räumten alle Parteien den guten Beziehungen zu Russland Vorrang vor der langfristigen Sicherheit der Ukraine ein. Mit der Aufgabe des drittgrößten Atomwaffenarsenals war sich die Ukraine bewusst, dass sie damit ihre größte Abschreckung gegen eine mögliche russische Aggression aufgab.

In den 1990er und frühen 2000er Jahren baute die Ukraine ihren Militärkomplex drastisch ab und zog es vor, ihre Souveränität durch wirtschaftliche Entwicklung zu sichern. In der Orangen Revolution von 2004 und der Revolution der Würde von 2013–2014 setzten die Ukrainer*innen auf gewaltfreien zivilen Widerstand, um ihr Land in Richtung einer liberalen Demokratie zu bewegen. Sie errangen eine

neue Verfassung und Neuwahlen, die international als frei und fair angesehen wurden. Dies signalisierte eine ideologische Spaltung mit Russland. Im Gegenzug erhielt sie ausländische Einflussnahme, Invasion und Krieg.

Um es klar zu sagen: Eine entmilitarisierte Welt ist ein absolutes Gut. Die Herausforderung besteht darin, dieses Ziel zu erreichen. Die aktuellen Weltgeschehnisse offenbaren Punkte, an denen friedensorientierte Strategien versagt haben. Dies hat zu einer reflexartigen Reaktion geführt, bei der Länder auf der ganzen Welt auf die ihnen vertraute militärische Verteidigung und Abschreckung zurückgreifen. Wo haben also herkömmliche Friedensstrategien versagt?

Unzuverlässige Akteure: Die Annahme, dass alle Akteure rational und ehrlich sind, gegenseitigen Nutzen gegenüber gegenseitiger Zerstörung bevorzugen

und offen für die Suche nach Gemeinsamkeiten sind, kann in manchen Fällen Wunschdenken sein. Expert*innen für die politische Denkweise Russlands bestätigen, dass Konzepte wie Demokratie, Freiheit der Zivilgesellschaft und Rechtsstaatlichkeit als existenzielle Bedrohung für Russland interpretiert werden. Die Beseitigung dieser Konzepte wird als wichtiger angesehen als der wirtschaftliche Wohlstand der eigenen Bürgerinnen und Bürger. Tragfähige Friedensprozesse müssen Strategien entwickeln, um Akteure zu bändigen, die vom Untergang anderer profitieren.

Kulturen des Krieges: Ein Großteil der Friedensförderung konzentriert sich auf die Vermittlung von Fähigkeiten, die eine Kultur des Friedens aufbauen. Das Gegenteil davon gibt es auch. Kindern wird beigebracht, dass Krieg eine Tugend ist. Das Moskauer Patriarchat predigt

weiter auf Seite 3



Impressum

Church and Peace

Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.

Redaktion:

Juliane Prüfert, Generalsekretärin

Internationale Geschäftsstelle

Mittelstraße 4, D-34474 Diemelstadt-Wethen

Tel: +49 5694 9905506

intloffice@church-and-peace.org

www.church-and-peace.org


Korrektur:

Juliane Prüfert, Franziska Prüfert,
Anja Vollendorf

Layout: Benji Wiebe, mennox.de

Produktion: Marion Wiebe, mennox.de/it

Folgen Sie uns in den Sozialen Medien

 youtube.com/@churchandpeace3338

 instagram.com/church_and_peace

 facebook.com/groups/1161641020530889

Spenden an Church and Peace e.V.

Spendenkonto in Deutschland:

Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,
IBAN: DE55 3506 0190 1014 3800 07
BIC: GENODED1DKD

Bankkonto in Großbritannien:

Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 20745001, BLZ 16-58-10 und E-Mail-Benachrichtigung an gerald.drewett@ntlworld.com

in den USA:

US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)', an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.

Liebe Freunde und Freundinnen von Church and Peace,

seit Beginn meiner Zeit bei Church and Peace dreht sich die europäische Gesellschaft um die Frage „Aufrüstung ja oder nein?“ Beinahe jedes Podium, jede Vortragsanfrage läuft auf diese Frage hinaus – versagt Gewaltfreiheit nicht doch angesichts brutalster Kriegsgewalt? Auch Church and Peace hat sich hierzu schon vielfach geäußert.

Auf dem Rückweg meiner letzten Podiumsdiskussion unterhielt ich mich mit Michael Zimmermann, dem ehemaligen Friedensbeauftragten der EVLKS. Er setzte an, wofür ich während der Podiumsdiskussion keine Zeit mehr hatte – und wo aus eben jenen Zeitgründen die meisten dieser Gespräche enden: die Positionen zur Militarisierung sind skizziert, aber die Schlussfolgerungen bleiben allen selbst überlassen. Weil ich glaube, dass diese Fragen uns konstruktiven Lösungen näher bringen, will ich euch die Fragen weitergeben, die Michael und ich im Auto besprochen haben. Sie drehten sich zwar nur um die deutsche Rüstungsdebatte, sind aber in ihrer Zielrichtung übertragbar auf die meisten europäischen Kontexte.

Angenommen, wir befürworten eine Armee (z.B. aus Gründen der Solidarität mit den Angegriffenen), müssen wir sie ausrüsten.

Aber warum müssen Unternehmen und Aktionär*innen daran verdienen? Was geschieht mit der „Überproduktion“? Wie können Firmen wieder zurückgebaut werden, wenn wieder weniger Waffen gebraucht werden? Welche Überlegungen gibt es, was mit Waffen nach einem Krieg wird? Im Irak sind Tausende Kleinwaffen nach dem Krieg verschwunden.

Wie wird sichergestellt, dass Preise nicht überhöht sind? Die Renovierung der Gorch Fock z.B. sollte gelant 9,6 Mio.€ kosten statt der finalen 135 Mio €. Der Staat hat dies trotz Korruptionsverfahren bezahlt

Wie gewichten wir die Verteilung des Bundeshaushalts auf die verschiedenen Ministerien? Wie viel sollten wir an der eigenen Bevölkerung und Demokratie zu sparen (z.B. Bildung, Verkehr, Kultur und Gesundheit), um das Budget für die militärische Verteidigung zu erhöhen? Welche anderen Lösungen fallen uns ein?

Wenn Verteidigung nötig ist, warum wird vor allem über den militärischen Teil gesprochen und dieser finanziell ausgestattet? Ihr wisst genauso gut wie ich, wie sehr es auch Friedensdienste und anderweitige Infrastruktur braucht.

Fallen euch noch mehr Fragen ein, die über die moralische Frage nach Aufrüstung hinausgehen und weiterführende Diskussionen vertiefen könnten? (Schreibt sie mir gerne per E-Mail) Über Werte kann man immer schwer streiten – bei den Fragen nach dem „Wie“ habe ich hingegen schon oft überraschende Gemeinsamkeiten gefunden.

In diesem Rundbrief lernt ihr nicht nur den neuen Vorstand und unsere neuen Mitglieder kennen, sondern ich muss mich leider auch verabschieden. Des Weiteren hört ihr auch wieder Neues aus verschiedenen Ecken unseres Netzwerkes.

Viel Spaß beim Lesen,
Juliane Prüfert
(sie/ihr)



Was uns die Ukraine über Lücken in der Friedensbildung lehrt...
weiter von Seite 1

entschieden eine Theologie des Krieges. In den aktuellen Friedensverhandlungen wird nicht darüber diskutiert, wie man gegen die 1,4 Milliarden Dollar teure Propagandamaschinerie vorgehen kann, die darauf abzielt, Angst, Misstrauen und Hass zu schüren, um die Zivilgesellschaft zu destabilisieren und zu betäuben.

Macht-, wirtschaftliche und militärische Ungleichgewichte:

Die Ukraine hat ihren Nuklear- und Militärkomplex aufgegeben. Russland hat dies nicht getan. Es ist nicht konstruktiv, gegen die Bereitstellung von Mitteln zur Selbstverteidigung der Ukraine zu protestieren und dabei den Militärkomplex, der den Krieg verursacht hat, weitgehend zu ignorieren. Es sind Mechanismen erforderlich, die weniger mächtigen Nationen echte Sicherheit bieten können, und die Entmilitarisierung der Großmächte muss Teil einer koordinierten globalen Strategie sein.

Der Tod durch Krieg ist nicht das Schlimmste: Viele sagen, der Krieg müsse um jeden Preis beendet



Foto: Jim Forest

werden, weil er Menschen tötet. Nach großzügigsten Schätzungen beträgt die Zahl der Opfer aus vier Jahren Krieg weniger als ein Achtel der Opfer aus zwei Jahren sowjetischer Hungersnot. Die ukrainische Bevölkerung hasst den Krieg, aber die Mehrheit möchte lieber aktiv verhindern, dass ihre Kinder und Enkelkinder Unterwerfung, systematische Unterdrückung und Völkermord erleben.

Das Gefährlichste, was wir tun könnten, wäre, so zu tun, als gäbe es diese Mängel nicht, und nicht alles in unserer Macht Stehende zu

tun, um sie zu beheben. Frieden ist kreativ, dynamisch und anpassungsfähig. Die aktuelle Weltlage ist also kein Beweis dafür, dass Frieden nicht funktionieren kann, sondern dass wir noch mehr tun müssen, um ein System zu entwickeln, das allen Menschen Frieden, Gerechtigkeit und Sicherheit bietet. Solange wir keinen Rahmen schaffen und kein Gefühl von Vertrauen und Sicherheit aufbauen können, werden militärische Verteidigung und Abschreckung wahrscheinlich die Standardlösung bleiben.

Ein Mönch nimmt einem Demonstranten während der „Revolution der Würde“ 2014 die Beichte ab

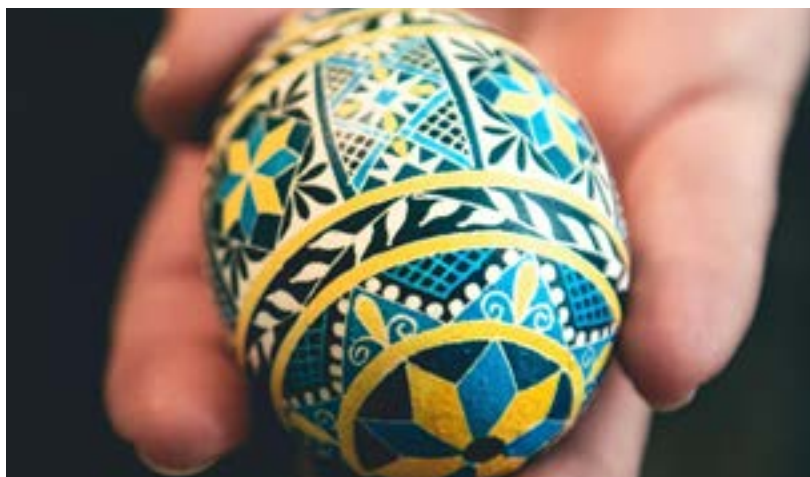


Foto: DITM Mossholder (Unsplash)

Andrea Shalay (sie/ihr) unterstützt friedensorientierte Organisationen und engagiert sich seit 2021 ehrenamtlich gemeinsam mit Ukrainern und Ukrainerinnen. Sie lebt in Uschgorod in der Ukraine, wo sie das Eierbemalen als Methode zur Förderung psychischer Gesundheit unterrichtet und das Malen von Ikonen lernt.



Das feine Bemalen von Eiern ist eine kunstvolle ukrainische Tradition

Ein Abschied und viele Willkommen

Juliane Prüfert beendet ihre Tätigkeit als Generalsekretärin bei Church and Peace

Liebe Freunde und Freundinnen,

ich bedanke mich von ganzem Herzen, dass ich zwei Jahre lang euer Netzwerk gestalten durfte. Am 11. Februar 2026 läuft mein Vertrag aus und ich habe mich entschieden, diesen nicht zu verlängern. Church and Peace ist ein unglaublich reiches Netzwerk, das wächst und Brücken bildet in Zeiten, in denen Politiker*innen wieder mehr für nationale Interessen eintreten und Beziehungen abbrechen.

Ihr schafft eine Gegen-Gegenwart, eine Realität, die zeigt, wie Sicherheit durch Vertrauen und Mut entsteht. Bei aller Diversität durfte ich in Brüssel und Herrnhut, über die direkten Kontakte mit euch erleben, wie vielfältig Friedensarbeit aussieht. Das nehme ich mit auf meinem weiteren Weg, der sich auf die Arbeit mit sozialen Bewegungen konzentrieren wird. Danke dafür!

Juliane Prüfert

Neue Mitglieder



Gemeindemitglieder der Mennonitengemeinde in Straßburg, Teil der AEEMF

AEEMF

Association des Églises Évangéliques Mennonites de France / Vereinigung französischer Mennonitengemeinden

Die Vereinigung französischer Mennonitengemeinden (AEEMF) hat etwa 2.100 Mitglieder, die sich in 31 Gemeinden versammeln. Mennonitengemeinden gibt es vor allem im Osten Frankreichs, in Elsass-Lothringen und in den Grenzregionen zur Schweiz.

Die mennonitischen Gemeinden der Schweiz und Frankreichs gehen auf die Täuferbewegung der Reformationszeit im frühen 16. Jahrhundert zurück.



Iris Speckmann bietet an Workshops zu gewaltfreier Kommunikation, Klimangst, Militarisierung und Kriegsdienstverweigerung durchzuführen.

Iris Speckmann

Iris kommt aus den Niederlanden und ist Koordinatorin für Frieden und Nachhaltigkeit für das nationale Büro der Mennonitischen Kirche. Von 2013 bis 2023 war sie Delegierte für die niederländischen Mennoniten (ADS) beim Ökumenischen Rat der Kirchen und bei der Konferenz Europäischer Kirchen. Darüber hinaus ist sie Pfarrerin und hat einen Dokortitel in Theologie.

Sie möchte Teil eines Netzwerks von Menschen sein, die sich für den Frieden einsetzen, beten und die Peaceline durch Europa bilden.

Der neue Vorstand stellt sich vor



Während der Mitgliederversammlung am 25. Oktober 2025 haben die anwesenden Mitglieder einen neuen Vorstand gewählt und sich von den scheidenden Vorstandsmitgliedern Antje Heider-Rottwilm und Elisabeth Freise verabschiedet.

Zur neuen Vorsitzenden wurde Anja Vollendorf (Deutschland, evangelisch) gewählt. Sie wird unterstützt von Maria Biedrawa (Frankreich, katholisch) als Vize-Vorsitzender und Mike Zipser (Deutschland, Quäker) als

Schatzmeister. Die verschiedenen Regionen und Konfessionen werden im Vorstand von Étienne Chomé (Belgien, katholisch), Martin Tiller (Vereinigtes Königreich, Baptist) und Siniša Klemm (Kroatien, Baptist).

Salomé Richir-Haldemann (Schweiz, Mennonitin) musste sich im Januar 2026 aus familiären Gründen leider aus der Vorstandsarbeit verabschieden. Wir danken ihr ganz herzlich für all die Jahre, die sie uns mit ihrem Engagement unterstützt hat.

Europäische Konferenz 2025

Von mittel- und osteuropäischen Transformationserfahrungen lernen

Die Konferenz von Church and Peace war in diesem Jahr in Herrnhut ausgerichtet unter dem Motto „Du lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit... Widerstehen, versöhnen, Transformieren“. Rund 120 Friedensaktive aus über 18 Ländern konnten sich dort vernetzen, voneinander lernen und in Gemeinschaft auftanken.

Friedrich Kramer, Landesbischof der Ev. Kirche in Mitteldeutschland und Friedensbeauftragter der EKD, kommentierte das Lied ‚Ermutigung‘ des Liedermachers Wolf Biermann aus der Perspektive der Seligpreisungen. Er benannte die Herausforderung, auch heute als Friedensarbeiter*in kein verhärtetes Herz zu bekommen; es gibt die tägliche Aufräumarbeit von Hass und Lügen zu tun.

Natallia Vasilevich erzählte von der Revolution mit weiblichem Gesicht in Belarus. Sie koordiniert die Initiative „Christian Vision“ von orthodoxen Frauen, die ihren Glauben mit gewaltfreien Demonstrationen gegen den Krieg künstlerisch zum Ausdruck brachten. Doch in Belarus gilt dieses bürgerschaftliche Engagement als „Extremismus“. Es erfolgten Repressionen und Verhaftungen. Dennoch lassen die Initiativen nicht davon ab, Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und Kriegsdienstverweigerer zu unterstützen.

Ieva Rūkė aus Litauen, sprach zu Demokratisierungsprozessen und Möglichkeiten der Einflussnahme auf politische Prozesse. Sie fragte uns: „Glaubst du, dass du in deinem Land Einfluss auf die lokale Politik nehmen kannst?“ Wir sollten es mit unserem Daumen anzeigen – hoch, runter, Mitte. Sie meinte in Bezug auf alle Menschen die ihre



Daumen in die Mitte hielten – „In diesem Raum zwischen Hoffnung und Verzweiflung beginnt die eigentliche Arbeit!“ Sie arbeitet in Litauen daran, dass Menschen Kontakt und Vertrauen in ihre Institutionen bekommen.

Marija Parnicki und Marijana Ajzenkol, zwei serbische Teilnehmerinnen, berichteten bei der Konferenz: „In Serbien ereignet sich seit einem Jahr der größte gewaltfreie Widerstand in Europa. Dafür brauchen wir eure Unterstützung und euer Gebet.“ Es geht ihnen um Freiheit und Gerechtigkeit in ihrem Land, welches EU-Beitrittskandidat ist. Die Reaktion der Regierung war bisher hart: Hunderte Menschen, die sich an den Protesten beteiligt haben, sind verprügelt und verhaftet worden. Trotzdem wurde der Widerstand nicht gebrochen.

Am Ende blieben mir drei Reflexionen aus diesem reichen Wochenende in Erinnerung: Meine Verhärtungen wahrnehmen und loslassen.... lässt uns den Staub von den Schultern klopfen und

weiterarbeiten, dass unsere Kinder ein gerechtes System erleben werden...Friedensarbeit ist manchmal wie Hausarbeit: täglich sanftmütig aufräumen.

Die Teilnehmenden der Europäischen Konferenz in Herrnhut 2025

Annelie Möller (sie/ ihr) ist Friedensreferentin beim Ökumenischen Informationszentrum in Dresden.



Das haben andere Teilnehmende von der Konferenz mitgenommen:

„Wir dürfen nicht weniger tun als uns erlaubt ist.“
(Friedrich Kramer)

„Die Mauer ist nicht gefallen, sie wurde gestürzt“
(Marie Anne Subklew-Jeutner)

„Wie kann ich mich in Solidarität zu den Opfern vom Krieg zeigen und zugleich eine Antikriegsposition einnehmen?“

„Kreativer subversiver Widerstand macht Spaß – wie z.B. den Nazis das Bier wegzukaufen.“

„Beeindruckend wie vor allem junge Menschen zu Protesten in Serbien und woanders mobilisieren.“

Plädoyer für Stop ReArm

Stop ReArm Europe ist eine wachsende Bewegung, die für die Abrüstung Europas eintritt (stoprearm.org). In deren Aufruf steht: „Wir brauchen keine weiteren Waffen ... Was wir brauchen, ist ein völlig anderer Plan: echte, soziale, ökologische und gemeinsame Sicherheit für Europa und für die Welt.“

Die Schweizer Talkshow von Darius Rochebin bringt Militärs und Journalist*innen zusammen, um über einen bewaffneten Widerstand gegen Russland zu diskutieren. Das Ziel dieses Widerstands ist es, Präsident Putin dazu zu zwingen, auf eine Invasion Europas zu verzichten. Diese Militärs und Journalist*innen glauben sich auf der stärkeren Seite eines Kräfteverhältnisses, das es ihnen ermöglichen würde, eine Kapitulation der Ukraine zu vermeiden. Diese Argumentation, so intelligent sie auch sein mag, schreckt den Gegner in keiner Weise ab, sondern führt

zu einer Eskalation immer ausgefeilterer Zerstörungsmittel, ohne die ultimative nukleare Option in Betracht zu ziehen.

Ist das wirklich vernünftig? So viele Ausgaben, so viele Verletzte und Tote unter den Soldat*innen und Zivilist*innen. Sicherlich ist der Gegner nicht leicht zu besiegen und vertritt dieselbe Argumentation hinsichtlich des militärischen Kräfteverhältnisses. Es ist daher illusorisch, ihn auf dem Gebiet der Streitkräfte zu besiegen zu wollen, da er auf die Kapitulation und seinen Sieg wartet.

Warum nicht eine andere Art von Beziehung in Betracht ziehen, die darin besteht, die Gefühle und Bedürfnisse der Konfliktparteien zu verstehen und zu reflektieren? Präsident Putin fühlt sich von der NATO, die sein Land bedroht, und von der Ukraine, die der NATO beitreten will, betrogen. Er möchte

Großrussland wiederherstellen, indem er die Ukraine an seiner Grenze einverleibt. Europa ist verängstigt und hält an den von der UNO anerkannten Grenzen fest. Die Gefühle und Bedürfnisse der Gegner anzuerkennen bedeutet nicht, dass sie befriedigt werden, aber sie sind der Beginn eines gegenseitigen Verständnisses im Hinblick auf einen Kompromiss. Die Verhandlungen könnten beginnen.

Sobald das Militär ausgeschaltet ist, haben die Zivilist*innen sowohl in der Ukraine als auch in Russland alle Möglichkeiten, sich Gehör zu verschaffen, um gewaltfrei Widerstand zu leisten und Demokratie zu fordern. Es gibt mehrere Beispiele in der Geschichte des zivilen Widerstands für die Befreiung ihres Landes. Bereits Gandhi befreite Indien von der britischen Herrschaft, indem er Massenproteste der Bürger*innen organisierte. Die Zivilgesellschaft der DDR hat die Berliner Mauer ohne einen einzigen Schuss zu Fall gebracht. Während der sowjetischen Besatzung haben sich die Tschech*innen und Litauer*innen durch gewaltfreie Aktionen von der Vormundschaft der Militärbesatzung befreit. Im Jahr 2022 kam es anlässlich der russischen Invasion in der Ukraine zu zivilem Widerstand in den Städten des Landes. Bevorzugen wir also lieber die Option der gewaltfreien zivilen Verteidigung, die für einen möglichen Gegner abschreckender ist als sogar Atomwaffen.

Michel Monod (er/ihm) ist Mitglied des Versöhnungsbundes und der Gruppe „Schweiz ohne Armee“. Er unterstützt die Bewegung „Stop ReArm Europe“.



Welche Würde verteidigen wir, Europa?

„Gläubige für den Frieden“ treffen sich in Omiš/Kroatien inmitten steigender nationalistischer Bedrohungen

In einem ziemlich grauen gesellschaftlichen Kontext gibt es hoffnungstragende Haltestellen. „Grau“ sind für uns die seit einem Jahr dauernden gewaltfreien Proteste in Serbien – diese erschöpfen um so mehr, da sich die herrschende Regierung mit einer Vielzahl von Machenschaften und Lügen zu retten versucht. In Kroatien sind immer wieder die rechtsgesonnenen jungen vermummten Männer in schwarz auf den Straßen und die Gewalt zwischen Jugendlichen nimmt zu als Folge der Gewaltaktionen der Veteranen gegen die kulturellen Veranstaltungen im Sommer (Grund: sie „verteidigen die Würde des Heimatkrieges“). Im Herbst mehrten sich die Verbote gegen die kulturellen Veranstaltungen der serbischen Minderheit. Diese Entwicklung zeigt kein Ende, die unmutige Reaktion der Regierung lässt keine Hoffnung, ganz im Gegenteil: Ihre Unentschlossenheit sich zu widersetzen speist die nationalistischen Fantasien und vergrößert die Angst in der Gesellschaft.

Und doch sind wir Teil der Ereignisse, die Hoffnung bringen. Zuerst denken wir hier an die Konferenz

der „Gläubigen für den Frieden“, die in Omiš/Kroatien vom 9.-12. Oktober 2025 stattfand. Sie versammelte 60 Teilnehmende: vorwiegend kamen sie aus Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Serbien. Das Thema war: Welche Spiritualität stärkt unseren Willen und Mut, sich dem Kriegstreiben gewaltfrei zu widersetzen? „Die Vorträge waren gut, aber das Beste für mich waren die Gespräche in Kleingruppen, am Esstisch“ – so beschrieb es eine Teilnehmerin. Ein wichtiger Teil des Programmes waren thematische Gespräche in Kleingruppen und Workshops aber auch Begegnungen in den Pausen, in Spaziergängen. Die Menschen suchen und genießen diese Begegnungen, die seit dem Krieg so selten sind. Im partizipativen Modus hat das Plenum die Erklärung der Konferenz erarbeitet.

Der Verein RAND war Träger der Konferenz. RAND ist in der Region durch seine Trainings für Gewaltfreiheit bekannt. Die letzten Trainings waren dem Thema des Dialogs gewidmet: Dialog als Werkzeug der Mutigen und als Ort der Begegnung und des Lernens.



Foto: Jakob Fehr

Ana Raffai ist Friedensfachkraft und katholische Theologin

Mit dem Bildungswerk „Politiken der Gewaltfreiheit“ sind wir wiederum am Dialogthema. Wir bemühen uns Orte des Dialoges vorzubereiten. Wir glauben, uns auf diese Weise vor der Anziehungskraft der Gewalt und der Polarisierung in unseren Gesellschaften zu bewahren. Wir laden ein zum Thema „Würde – Was verteidigen wir, wenn wir uns für die Würde des Krieges einsetzen und was, wenn wir an den Polizisten erinnern, der sich vor Kriegsbeginn für Verhandlungen mit den aufständischen Serben in Osijeker Umgebung engagierte?“ Der gläubige Teil des Teams von Politiken der Gewaltfreiheit begleitet die Vorbereitung mit ihrem Gebet, vor allem, dass wir uns nicht in harten Zeiten verhärten lassen.

Ana Raffai (sie/ihr) ist Friedensfachkraft und katholische Theologin. Sie arbeitet in Kroatien für die Organisation RAND. Sie und ihr Mann Otto sind Einzelmitglieder bei Church and Peace.

„Gläubige für den Frieden“ bei ihrer Konferenz in Omiš/Kroatien



Georgien erhebt sich gegen Korruption und für den EU-Beitritt

Serbien ist nicht das einzige Land in Europa, in dem seit über einem Jahr Proteste stattfinden. Weiter östlich protestiert die Bevölkerung Georgiens seit Oktober 2024 gegen manipulierte Wahlen und einen autoritären Kurswechsel.

Mein Name ist Mikheil Elizbarashvili. Ich lebe in Tiflis, Georgien. Georgien ist ein kleines Land im Südkaukasus, das an Russland, Aserbaidschan, die Türkei und Armenien grenzt. Georgien ist kein Mitglied der Europäischen Union, aber Mitglied des Europarats. Georgier*innen können ohne Visum in den Schengen-Raum der Europäischen Union reisen.

Georgien ist ein ziemlich altes Land, das erstmals im vierten Jahrhundert vor Christus unter dem Namen Königreich Kartli erwähnt wurde.

Geografisch liegt das Land zwischen rivalisierenden Reichen. Aus diesem Grund stand es jahrhundertlang unter der Besatzung oder Kontrolle größerer Staaten. Georgien wurde 327 n. Chr. ein christliches Land. Zuvor war die Staatsreligion der Zoroastrismus.

20 Prozent des georgischen Territoriums, nämlich Abchasien und Südossetien, sind von Russland besetzt. Nach den Parlamentswahlen in Georgien im Oktober 2024 begann die Führung der Oppositionsparteien mit Protesten und behaupteten, die Wahlen seien manipuliert worden. Die Situation eskalierte am 28. November 2024, als der georgische Premierminister Irakli Kobakhidze die Aussetzung der Verhandlungen über den Beitritt des Landes zur Europäischen Union bis 2028 ankündigte.



Proteste in Georgien im April 2024 (Foto: Jelger Groeneveld)

Er begründete diese Entscheidung mit den inakzeptablen Handlungen europäischer Politiker, denen er Erpressung vorwarf.

Die georgische Präsidentin Salome Zurbishvili schloss sich den Protesten in Tiflis an und erklärte, dass sie ihr Amt auch nach Ablauf ihrer Amtszeit nicht niederlegen werde. Tausende Georgier*innen versammelten sich auf der Hauptstraße von Tiflis, um gegen die Erklärung des Premierministers und die manipulierten Parlamentswahlen zu protestieren.

Die Sicherheitskräfte setzten Wasserwerfer und Tränengas gegen Protestierende ein, die daraufhin mit Flaschen und Steinen auf die Polizei warfen. Die Protestierenden legten außerdem ein Feuer im Parlamentsgebäude, das gelöscht wurde. Die Zusammenstöße zwischen Protestierenden und Polizei dauerten wochenlang an. Jeden Abend errichteten die Protestierenden Barrikaden auf der Rustaveli-Allee, der Hauptstraße von Tiflis. Jeden Morgen wurden die Barrikaden von Spezialeinheiten der Polizei abgebaut. Hunderte von demonstrierenden Personen

wurden wegen Verwaltungsdelikten im Laufe der tagelangen Proteste festgenommen. Eine Reihe von Polizist*innen wurde während der Proteste verletzt. Für einige Zeit wurden die Proteste ausgesetzt, da die Menschen müde wurden, zu protestieren. Nach den Präsidentschaftswahlen im Herbst 2025 eskalierten sie jedoch erneut. Ein Teil der georgischen Gesetzgebung wurde in den Jahren 2024-2025 geändert. Diese Änderungen gaben den staatlichen Behörden das Recht, ihre Macht zu stärken.

Viele Staats- und Regierungschef*innen europäischer Länder bekundeten ihre Unterstützung für das georgische Volk, das für seine Rechte kämpft.

Mikheil Elizbarashvili (er/ihm) ist Koordinator des Peace and Service Network, das Teil der Europa- und Nahost-Sektion des Friends World Committee for Consultation (EMES/FWCC) ist. Er ist ein erfahrener Friedensarbeiter, der im Bereich der Kriegsdienstverweigerung tätig ist.



Wenn links rechts wird – Wie man eine Wahl nicht entscheidet



Gewinnerparteien nach Provinzen:
D66 (grün) und PVV (blau)

Grafik: Jalapeño (WikiCommons)

Unmittelbar nach den Parlamentswahlen 2025 in den Niederlanden waren die Menschen erleichtert: Die extreme Rechte hatte nicht gewonnen! Aber es gibt Grund zur Sorge.

Die extreme Rechte ist noch größer als bei den letzten Wahlen. Viele Parteien kündigten an, dass sie nicht mit Geert Wilders' radikaler rechter Partei für die Freiheit (PVV) regieren würden, sodass die PVV-Wähler zu anderen radikalen rechten Parteien wechselten. Sie haben keine Unterstützung verloren, sondern sich nur verteilt.

Die linken Parteien haben erneut verloren und sind kleiner denn je geworden. Die Partei, für die ich gestimmt habe, steht am weitesten links. Sie hat es nicht geschafft, ihren verlorenen Sitz zurückzugewinnen. Auch die anderen linken Parteien haben Sitze verloren, wahrscheinlich weil die Menschen strategisch für die siegreiche Partei gestimmt haben: Demokraten '66. Sie glauben, dass dies den Stimmen der extremen Rechten entgegenwirken wird. Allerdings ist D66 keine strategische Wahl: Es bedeutet, dass wir linke Stimmen verlieren – D66 wird oft als Zentrumsparterie angesehen, hat sich aber in den letzten Jahren allmählich nach rechts bewegt.

Die Linke hat weniger als 20 % der Sitze im Parlament. Also eine Wende? Eher eine kontinuierliche Verschiebung nach rechts. In den letzten 14 Jahren (seit ich wahlberechtigt bin) habe ich beobachtet, wie Menschen mit Migrationshintergrund zunehmend zu Sündenböcken gemacht wurden, während in Wirklichkeit die rechten Regierungsparteien unseren Sozialstaat abgebaut haben. Von einer Wende kann hier keine Rede sein.

Jetzt, zwei Monate nach den Wahlen (Dez. 2025, Anm. d. Red.), wird D66 versuchen, eine Koalition auf der rechten Seite zu bilden. D66 will eine Minderheitsregierung mit den Christdemokraten und der liberalen VVD bilden. Was sie planen: höhere Steuern für Autofahrer*innen, ohne die Preise für öffentliche Verkehrsmittel zu ändern. Sie investieren in die NATO und in Kriege und führen den Wehrdienst durch ein Losverfahren wieder ein, wenn es an freiwilligen Interessierten mangelt. Außerdem schränken sie die Arbeitnehmendenrechte ein. Das ist keine Wende, sondern eine Fortsetzung der Situation, in der Einzelpersonen, Beschäftigte und Bürger*innen die Last tragen, während große Unternehmen und wohlhabende Menschen ihre Geschäfte wie gewohnt weiterführen können.

Für linke Parteien sehe ich nur eine Möglichkeit für eine Wende: die Menschen in einem gemeinsamen Kampf gegen das große Geld und für soziale Leistungen zu vereinen. Wir haben den Erfolg dieser Strategie bei Zohran Mamdani während der Bürgermeisterwahlen in New York City gesehen. Zudem bin ich hoffnungsvoll, was die belgische PvdA (Partei der Arbeit Belgiens) angeht, die einen direkteren sozialistischen Ansatz verfolgt und die Menschen vom Populismus abbringt.

Geke van Vliet (sie/ ihr) arbeitet für das Mennonitische Friedenszentrum Berlin. Sie ist eine niederländische Theologin, die an ihrer Doktorarbeit über den Einfluss einer christlichen Weltanschauung auf den Klimaaktivismus arbeitet.



Termine

24.-26.04.2026

**Europäische Konferenz
„Heilung von Konflikten“**

Milton Keynes, Großbritannien

Anmeldung über unsere Website
church-and-peace.org/2026/01/konferenz-2026/

Organisiert mit der Fellowship of Reconciliation UK, Anglican Pacifist Fellowship, Pax Christi UK, Christian International Peace Service/CHIPS

29.08.2026, 16-20 Uhr (CEST)

Mitgliederversammlung
online



Vereinigtes Königreich

Praktische Friedensbildung global bis lokal

Unter diesem Titel organisiert die Nagelkreuzgemeinschaft direkt vor unserer Europäischen Konferenz eine Tagung in der Kathedrale von Coventry. Am 22.-23. April 2026 könnt ihr eingebettet in die Nagelkreuzlitanei mehr über Friedensspiritualität und die Verbindung zum Frieden stiften lernen. Als Coventry von den Deutschen bombardiert und die Kathedrale zerstört wurde, schrieb der damalige Pfarrer an die Wände „Vater vergib ihnen“. Heute ist daraus die weltweite Nagelkreuzgemeinschaft gewachsen.

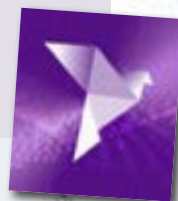


Deutschland

Evangelische Kirche in Deutschland aktualisiert Verständnis vom Gerechten Frieden

„Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick“ heißt die neue Friedensdenkschrift der EKD, die die Welt von friedensbewegten Menschen, u.a. auch Kriegsdienstverweigerer aus der ehemaligen DDR und BRD, ganz schön in Unordnung gebracht hat. Der Dienst an der Waffe wird nun als ein mit der Kriegsdienstverweigerung ebenbürtiger Dienst gesehen und auch, wenn Atomwaffen weiterhin geächtet werden, könne der „Besitz von Nuklearwaffen ... trotzdem politisch notwendig sein“. Lest selbst, die Denkschrift kann man kostenlos auf der Seite der EKD herunterladen.

<https://www.ekd.de/kirche-und-sport/daten/www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025-91393.htm>



Italien

KEK stellt neue Charta Oecumenica vor

Am 5. November 2025 veröffentlichte die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) gemeinsam mit dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen die aktualisierte Charta Oecumenica in Rom. An dem Erarbeitungsprozess war auch Church and Peace beteiligt. Das Dokument findet sich in drei Sprachen auf der Website der KEK:

<https://ceceurope.org/new-charta-oecumenica-marks-milestone-church-unity-europe>



dem Netzwerk

**Finland*****KEK positioniert sich zur Kriegstheologie Russlands***

Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) gab nach ihrer letzten Konferenz in Finnland ein Statement heraus mit dem Titel „Imperien widerstehen, Frieden fördern: Kirchen konfrontieren die Ideologie der 'Russischen Welt'“. Darin fordert die KEK europäische Kirchen auf, russischen und ukrainischen Menschen auf der Flucht zu helfen sowie die Ukraine in ihrem Widerstand gegen die Ansprüche Russlands zu unterstützen.

<https://ceceurope.org/conference-statement-shares-how-churches-can-confront-russian-world-ideology>

Frankreich***Das Evangelium als Friedenserzählung***

Neal Blough, Einzelmitglied bei Church and Peace und ehemaliger Leiter des Centre Mennonite de Paris, hat 2025 sein neuestes Buch veröffentlicht. „Das Evangelium als Friedenserzählung: Die Kirche angesichts von Krieg und Gewalt“ ist auf Französisch erhältlich. Es behandelt u.a. Fragen nach der Gewalt(freiheit) Gottes und der Kirche in der Geschichte und geht zum Schluss auf die Praxis von Gewaltfreiheit heute ein..

**Serbien*****Proteste gegen Korruption und Machtmissbrauch halten an***

Am 1. November 2025 versammelten sich zehntausende Menschen in Novi Sad, um mit 16 Schweigeminuten der Toten zu gedenken und gegen die Regierung zu protestieren. Eine Mutter eines der Opfer begann an dem Tag einen Hungerstreik. Auch wenn sie diesen inzwischen auf ärztlichen Rat wieder beenden musste, geben sie und Hunderttausende nicht auf.

Das letzte Wort

„Siehe, ich mache alles neu!“

Die Herrnhuter Jahreslosung 2026 – Mutmacherin aus dem Buch der Offenbarung des Johannes 21,5

Es sind gute, stärkende Worte Gottes aus dem letzten Buch der Bibel. Gott verspricht, alles neu zu machen. Und wir wissen auch: So, wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben. Wir brauchen eine andere, neue Welt, denn die derzeitige, alte Welt ist an vielen Orten sinnlos grausam.

werden. „Busification“ heißt das, was Kinder nachspielen: Zwei halten ein drittes Kind fest, es kann sich nicht wehren. Das vierte Kind tritt und schlägt das Kind in der Mitte, und gemeinsam werfen sie das Kind in einen gedachten Bus. Sie spielen eine Wirklichkeit nach, über die kaum geredet wird. Die jungen, „busifizierten“ Männer bleiben in der Armee und sind gute Kämpfer, weil sie mehr Angst vor ihren Kriegskameraden und Vorgesetzten in der Armee haben als vor ihren Feinden.

neue Wirklichkeit in der Welt durchaus spüren und daran mitarbeiten, dass sie deutlicher Raum gewinnt. Gott macht uns Mut dazu. Nicht zuletzt dadurch, dass Gott irgendwann einmal alles neu machen wird.

„Gott, gib uns Frieden, Kraft auf unseren Wegen, Gelassenheit in aller Unrast, festen Grund unter den Füßen und ein Ziel – dein Ziel vor Augen.“

(Mennonitisches Gesangbuch 718)

Die alte Welt kann grausam sein, aber Jesus sagt, dass die, die in ihr Frieden stiften, selig sind. So skizziert er in seiner Bergpredigt, wie die neue Welt Gottes anbricht, und wie sich das in unserer Welt schon zeigen kann.

Anja Vollendorf (sie/ihr) ist seit 2025 Vorstandsvorsitzende von Church and Peace und seit 2018 Mitglied des Laurentiuskonvents. Sie ist Pfarrerin und stellvertretende Dekanin in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, arbeitet in Herborm und lebt in Laufdorf.

Und der Visionär Johannes greift sein Anliegen auf. Gott macht alles neu, und wir können jetzt schon mitmachen und da Frieden stiften, wo wir sind: Wir können Kindern schon zeigen, wie aktive Gewaltfreiheit funktioniert. Wir können denen, die Armeen verlassen, Unterstützung anbieten. Wir können darüber sprechen, was in der Wirklichkeit passiert. Wir brauchen denen keine Bühne bieten, die Wahrheiten verschleiern und verschweigen.

Der Essay von Yevgenia Belorusets, The Demand for Silence vom 03.12.2025 ist nachzulesen unter: www.equator.org/articles/the-demand-for-silence

Gottes neue Wirklichkeit ist noch nicht komplett sichtbar, und doch bricht sie schon an. Wir können die

*Der Vorstand von Church and Peace bedankt sich bei Generalsekretärin **Juliane Prüfert** für ihre sehr engagierte Arbeit und die gemeinsame Zeit. Er wünscht ihr alles Gute und Gottes Segen für die neuen Wege, die sie gehen wird.*



Foto: Holger Becker-von Wolff

Anja Vollendorf

Ich lese bei Yevgenia Belorusets, Schriftstellerin und Künstlerin aus der Ukraine, die die russische Invasion seit 2014 dokumentiert, dass 160.000 Soldaten allein im Jahr 2025 ihren Einsatzort verlassen haben, AWOL gegangen sind. Absent without leave (AWOL), ist ein inzwischen gebräuchlicher Ausdruck in der Ukraine.

Ich lese bei ihr auch, dass massenhaft junge Männer zwangsweise rekrutiert und in Busse geworfen